

# «Ich lerne gerne andere Sichtweisen kennen»

## MURTEN

Seit Anfang November verstärkt Annina Lucina Martin das Pfarrteam der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Murten. Für die junge Pfarrerin stehen Menschen im Zentrum ihrer Arbeit. Offenheit und die Begegnung auf Augenhöhe sind ihr wichtig.

«Mein Vikariat habe ich in Lützelflüh absolviert», erzählt Annina Lucina Martin mit Blick auf die Gotthelf-Statue vor der Deutschen Kirche und schmunzelt. «Und nun trete ich meine erste Stelle als Pfarrerin in Murten an.» Schriftsteller Albert Bitzius alias Jeremias Gotthelf wurde 1797 in Murten geboren und wirkte in Lützelflüh als Pfarrer. Nach Murten hat Annina Lucina Martin aber nicht der Ruf Gotthelfs geführt, sondern unter anderem die Aussicht, in einem vierköpfigen Pfarrteam arbeiten zu können. «Das Team war zudem offen für jemanden wie mich, die ihre Ausbildung gerade erst absolviert hat», so die evangelisch-reformierte Theologin. Während ihres Praktikums arbeitete sie bereits in einem Pfarrteam und hat damit positive Erfahrungen gemacht. Seit Anfang November amtiert die 30-Jährige nun als Pfarrerin in Murten. Sie wirkt als Seelsorgerin, hält Gottesdienste ab, predigt, steht für Beerdigungen, Taufen und Hochzeiten zur Verfügung und unterrichtet Schülerinnen und Schüler der dritten und vierten Primarstufe (5H und 6H) im Rahmen des konfessionellen Religionsunterrichts.

Annina Lucina Martin ist in Bern geboren, hat aber als Kind eine Zeitlang in Grindelwald gelebt. Danach ist die Familie wieder nach Bern gezogen. «Ich bin darum sowohl mit dem Leben in der Stadt als auch mit dem auf dem Land vertraut», so Martin. Ihre Mutter stammt aus der Schweiz, ihr Vater aus den USA. Sie ist darum vertraut mit dem Leben zwischen zwei Kulturen und Sprachen.

### Interesse an fundamentalen Fragen

«Das Studium hat mir sehr gefallen», sagt Martin. Sie hat an der Universität Bern evangelisch-protestantische Theologie studiert. Sie schätzte es, fundamentalen Fragen nachzugehen, verknüpft mit ei-



Annina Lucina Martin wirkt seit November als Pfarrerin in der Evangelisch-reformierten Kirchgemeinde Murten.

**«Ein Pfarramt gibt mir den Raum, meinen eigenen Weg zu leben, meine Persönlichkeit einfließen zu lassen.»**

Annina Lucina Martin  
Evangelisch-reformierte Pfarrerin

ner reichen Tradition an Texten, Bildern und Musik. Dazu gehörten ethische Fragen über den Sinn des Lebens und darüber, was uns als Menschen zusammenhält. Auch kirchliche Traditionen haben sie von klein auf angesprochen. «Ich habe mit meinen Eltern viele Kirchen und Klöster besucht.»

### Offen für Ökumene

Sie sei zwar reformiert aufgewachsen, aber die Familie habe einen offenen Austausch mit katholischen Traditionen gepflegt. Für drei Semester zog es sie an die

Universität Freiburg, wo sie auch Kurse in katholischer Theologie belegte. Die Zusammenarbeit mit der katholischen Pfarrei Murten ist ihr wichtig.

Den Entscheid, Pfarrerin zu werden, hat Annina Lucina Martin nicht leichtfertig gefällt. «Als Pfarrerin bin ich Seelsorgerin, aber auch Fachperson in theologisch-wissenschaftlichen Fragen.» Ihre Liebe zur Praxis und der zwischenmenschlichen Fürsorge habe sie überzeugt, Pfarrerin zu werden. Vorbilder in der Familie hatte sie keine. «Ich hatte während meines Studiums Zweifel, auch

wegen meines jungen Alters», räumt sie ein. «Es war mir wichtig, Lebenserfahrung zu sammeln.» Den Ausschlag, diesen Weg einzuschlagen, gab schliesslich laut Martin die Lust, Anlässe mit Menschen wie zum Beispiel Gottesdienste zu organisieren und durchzuführen. Das Nachdenken und Hinterfragen als Theologin bleibt für sie dennoch zentral. «Ein Pfarramt gibt mir den Raum, meinen eigenen Weg zu leben, meine Persönlichkeit einfließen zu lassen.» Dennoch unterscheidet sich die Praxis deutlich vom Studium; was sie damals fasziniert habe, komme heute auf andere Weise zur Sprache. Komplexe theologische Themen allgemein verständlich und alltagstauglich zu vermitteln, sei zwar eine Herausforderung, würde sie aber bereichern.

### Keine Missionsgespräche

In ihrer Arbeit stehen für Annina Lucina Martin die Menschen im Zentrum. Die Begegnung auf Augenhöhe ist für sie unabdingbar. Seelsorge möchte sie weit gefasst wissen. «Das kann von einem Schwatz vor dem Supermarkt bis zum Besuch im Spital gehen.» Von einem privaten oder psychologischen Gespräch unterscheidet sich ein seelsorgerisches im Bezug auf Gott respektive auf etwas, das diese Welt überschreitet oder zusammenhält. Dabei geht es Annina Lucina Martin um die Verdeutlichung der bedingungslosen Annahme durch Gott. Diese könne Menschen stärken, sich selber in der Welt zu engagieren. Personen, die ihren Glauben an Gott nicht teilen, begegnet sie offen. «Ich führe keine Missionsgespräche», fügt sie mit Nachdruck und einem Schmunzeln an. Es gehe ihr um die Themen und Erfahrungen, die zur Sprache kommen. «Ich lerne gerne andere Sichtweisen kennen», betont sie. Ihre gläubige Haltung sieht sie als Fundament, das sie stärkt und mit dem sie sich verbunden fühlt. «Ich habe dennoch weiterhin enorm viele Fragen», gibt sie mit einem Lachen zu.

Vor ihrer ersten Predigt hatte sie schon Lampenfieber. «Ich habe das Thema Verkündigung gewählt», sagt sie. Dies passte zur Szene, welche die Krippenfiguren in der Kirche darstellen. Sie hat es mit der Thematik Vertrauen respektive «auf etwas Neues zu vertrauen» verknüpft. fko